Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

55. Jahrgang. № 6. Freitag, 6. Januar 1911.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 2,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Textseite die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Raumkunst

Dresden-A., Viktoriastraße 5—7.

Eigene Fabrikation von in Material und Arbeit mustergültigen bürgerlichen Gebrauchsmöbeln künstlerischer Eigenart zu billigen Preisen.

Zimmer von 467 Mark an. :•: :•: Stoffe, Gardinen, Teppiche.

Für eilige Leser.

Der Flieger Kahnt stieg nachmittags auf dem Heller zur Fahrt nach Reid auf, mußte aber infolge böiger Winde nach 12 Minuten in Blasewitz landen.

Zur Errichtung eines Eispalastes im Zentrum Dresdens hat sich hier ein Konsortium gebildet.

Der rumänische Ministerpräsident hat dem Könige die Demission des gesamten Kabinetts überreicht.

Bei dem Erdbeben in Wjernyi wurden mehrere Gebäude zerstört; bisher wurden 40 Leichen geborgen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 5. Januar.

Unter dem Antitrustgesetz.

(Vergl. Tagesgeschichte.)

Washington. Das Abkommen, das die verklagten 18 Dampfergesellschaften geschlossen haben, setzt, wie angegeben wird, eine Geldbuße von 4 Pfund Sterling fest für jeden Zwischendeckspassagier, der von einer Gesellschaft über ihren Anteil hinaus befördert wird. Diese Strafgelder sollten denjenigen Linien überwiesen werden, die ihre Anteilsziffer nicht erreichten. Jede unterzeichnende Gesellschaft mußte einen Revers über einen bedeutenden Betrag ausstellen, der verfallen sollte, wenn sie ohne die Zustimmung aller anderen sich zurückziehen oder die obenerwähnte Geldbuße von 4 Pfund Sterling pro Passagier nicht zahlen sollte. Wenn der Monatsausweis zeigte, daß irgend eine Linie den ihr zugestandenen Prozentsatz überschritten hatte, so hatte sie unverzüglich die Zwischendeckspreise zu erhöhen, so daß die Zahl ihrer Passagiere auf ihre Anteilsziffer herabgedrückt wurde. Anderseits war auch Vorsorge getroffen für eine Herabsetzung der Ueberfahrtspreise. Um die Konkurrenz zu vernichten, ließen die beklagten Gesellschaften, entsprechend einem später geschlossenen Abkommen, zwischen den Häfen, zwischen welchen Dampfer von selbständigen Konkurrenzlinien verkehrten, gleichzeitig und zu weit niedrigeren Preisen, sogenannte Kampfschiffe fahren, die von einem zu diesem Zwecke eingesetzten Komitee auszuwählen waren. Die daraus sich ergebenden Unkosten und Ausfälle waren nach einem festen Satze von allen Mitgliedern der Vereinigung zu tragen. Es wird erklärt, das Abkommen habe bewirkt, daß die russische Freiwilligen-Flotte verdrängt worden sei, und daß auch die Russisch-Amerikanische Linie verdrängt worden wäre, wenn sie nicht die Mitgliedschaft der Vereinigung nachgesucht und erlangt hätte. Dieselben Praktiken würden nun angewandt, um die Konkurrenz der Uranium-Dampfschiffahrtsgesellschaft niederzuringen.

Hamburg. Zu den aus Newyork eingegangenen Nachrichten über eine gegen die transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften angestrengte Klage wegen Verletzung der Antitrustgesetze erklärt die Hamburg-Amerika-Linie folgendes: Bei dieser Klage handelt es sich um ein von den Gesellschaften selbst gewünschtes zivilrechtliches Verfahren, (eine Feststellungsklage nach deutschem Muster), das lediglich den Zweck hat, zu ermitteln, ob die in Amerika bestehenden Antitrustgesetze auf die ausländischen Reedereigesellschaften anwendbar sind. Die Reedereien sind überzeugt, daß dieser Prozeß nun die gewünschte Klarstellung bringen wird, daß die Antitrustgesetze auf die ausländischen Reedereigesellschaften nicht anwendbar sind, und daß damit der fortgesetzten Agitation gewisser Konkurrenzparteien, auf die das ganze Vorgehen der amerikanischen Behörden überhaupt zurückzuführen ist, endlich der Boden entzogen wird. Es sei noch bemerkt, daß es auch den gewiegtesten amerikanischen Juristen als ganz aussichtslos erscheint, eine derartige Ausdehnung der amerikanischen Antitrustgesetze auf ausländische Parteien herbeizuführen. Die folgerichtige Anwendung der amerikanischen Gesetze wäre dann ja, daß auch alle Fabrikanten, die industriellen Verbindungen angehören und nach Amerika verkaufen, den Antitrustgesetzen verfallen würden. Zu einer Beunruhigung, die durch diese sensationell aufgebauschte Meldung aus Newyork hervorgerufen werden könnte, liegt somit durchaus keine Veranlassung vor.

Demission des rumänischen Kabinetts.

Bukarest. In einer Versammlung der parlamentarischen Mehrheit gab der Ministerpräsident Bratiano die Erklärung ab: Nachdem die Regierung ihr Programm, womit sie nach den Bauernrevolten des Jahres 1907 ihr Amt angetreten habe, zum gedeihlichen Abschlusse gebracht habe, werde sie sich zurückziehen.

Wien. Wie das „Neue Wien. Tagbl." aus Bukarest meldet, hat Ministerpräsident Bratiano dem Könige die Demission des gesamten Kabinetts überreicht.

Zum Fall Durand.

Paris. Der Deputierte Paul Meunier hat an den Justizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er ersucht, eine Revision des Prozesses Durand anzuordnen, da einerseits dessen Verhaftung auf offenkundig unwahren Zeugenaussagen beruhe und anderseits durch neue Tatsachen nunmehr die vollständige Unschuld Durands erwiesen sei. Nach einer ausführlichen Begründung dieser beiden Behauptungen bittet Meunier, entsprechend dem Artikel 444 des Kassationsverfahrens, um vorläufige Aufhebung der Haft Durands.

Zur Lage in Portugal.

Paris. Der hiesige portugiesische Geschäftsträger veröffentlicht ein ihm von seiner Regierung zugegangenes Telegramm, in dem abermals entschieden gegen die beunruhigenden Nachrichten über die politische Lage in Portugal Einspruch erhoben wird. Die angebliche royalistische Bewegung sei um so unwahrscheinlicher, als in Portugal anläßlich des Neujahrsfestes an die Mitglieder der abgesetzten Königsfamilie nur vier Telegramme gerichtet worden seien.

Berlin. Im Moabiter Krawallprozeß beantragte der Staatsanwalt für den Rest der Angeklagten Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu 2½ Jahren, und in zwei Fällen Freisprechung. Die Untersuchungshaft soll bei allen Angeklagten entsprechend angerechnet werden.

Saarbrücken. Umfangreichen Unterschlagungen in Höhe von fast 10 000 Mark ist man auf der Güterabfertigung von Blittersdorf auf die Spur gekommen. Der Vorsteher der Güterabfertigung Brück hat sich durch große Ausgaben verdächtig gemacht. Nach den Weihnachtstagen ist er verschwunden.

Wien. Auch die heutige Nacht verbrachte der Kaiser in ruhigem Schlaf. Heiserkeit und Schnupfen lassen merklich nach. (Vergl. Tagesgesch.)

Paris. Der Marineminister hat angeordnet, daß bei Toulon, wo, ebenso wie in Cherbourg und Biserta, eine Station für Flotten-Aeroplane errichtet werden wird, ein 800 Quadratmeter großer Auffliegplatz hergestellt werden soll.

Paris. Ein hiesiger Juwelier hat gegen den Sohn eines vor mehreren Jahren verstorbenen Staatsmannes Klage erhoben wegen Verkaufs eines Perlenkolliers im Werte von 150 000 Francs, für das zum Teil Wechsel in Zahlung gegeben waren, deren erster am Fälligkeitstage nicht eingelöst worden ist.

Paris. Mehrfach verlautet, daß zahlreiche Mitglieder der Akademie der Wissenschaften trotz des Beschlusses der fünf Akademien entschlossen seien, für die Kandidatur der Madame Curie einzutreten. Anderseits wird erklärt, daß mehrere Akademiker gegen eine etwaige Wahl der Madame Curie Beschwerde einlegen würden.

Konstantinopel. „Sabah" meldet: Der Ministerrat hat beschlossen, den nach Montenegro geflüchteten Malissoren die Rückkehr zu gestatten und sie zu begnadigen.

Washington. Der Senator Ellins ist heute gestorben.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 5. Januar.

—* Se. Majestät der König jagte heute auf Pappritzer Revier und wird abends mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen die Vorstellung im Königl. Schauspielhause besuchen.

—* Seine Majestät der König wird, wie bereits kurz erwähnt, mit seinen Kindern am Sonnabend zum erstenmal die Hochwaldrodelbahn besuchen. Gegen 11 Uhr wird der Monarch mit seinen Kindern in Zittau eintreffen, um sich mit Sonderzug nach Oybin zu begeben, wo die Ankunft 11 Uhr 36 Min. erfolgt. Dort werden am Bahnhof Schlitten bereitstehen, womit die Herrschaften den Hochwald hinauf bis zum Ankorawegen fahren werden. Von dort aus wird der Monarch mit seinen Kindern die Strecke bis zum Hochwaldrestaurant zu Fuß zurücklegen. Vom Gipfel des Hochwaldes aus erfolgt dann die Abfahrt zu Tal mittels Sportschlittens, wozu auf Wunsch Führer die Schlitten leiten werden. Die Zeit der Abfahrt der Königlichen Familie von Oybin ist auf 2 Uhr 25 Min. nachmittags festgesetzt. Es steht zu erwarten, daß die Bewohner und die Jugend Oybins am Wege, den die Königliche Familie einschlägt, Girlanden und Willkommen und Sportgrüße anbringen und Figuren aus Schnee errichten werden, um dadurch ihrer Freude über den ersten Wintersportbesuch der Königlichen Familie in Oybin Ausdruck zu geben.

—* **Auf seiner Reise nach Aegypten und dem Sudan** wird Se. Majestät der König auch den industriellen Niederlassungen, die an der Reiseroute gelegen und die besonders von deutschen Industriellen ins Leben gerufen worden sind, Besuche abstatten. U. a. ist ein Besuch der großen Baumwollspinnerei von Lindemann in Kairo geplant.

—* Die Meldung des „Leipz. Tagebl.", daß **Bischof Dr. Schäfer** Dresden verlassen werde, wird von diesem Blatte bereits wieder dementiert, da dieses Gerücht an unterrichteter Stelle als jeder Begründung entbehrend bezeichnet worden sei. „Zu einem Wechsel in der Besetzung des Bischofsstuhls in Sachsen läge nicht der geringste Anlaß vor." Weiter wird dem genannten Blatt aus Dresden gemeldet, daß in der **Angelegenheit des Barons Mathies** Bischof Schäfer erneut einen sehr scharfen Brief nach Rom gerichtet habe, worin er mit aller Energie darauf dringe, daß nun die Entschuldigung erfolge.

—* Am 1. April d. J. wird der langjährige Militär- ober- und Garnisonpfarrer Zschucke in den Ruhestand treten.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Se. Exzellenz Herr Graf Seebach** teilt uns mit, daß er persönlich gern den Wunsch der Dresdner Musikkritiker, Zulassung zu den Hauptproben neuer Werke im Opernhause zu erhalten, unterstütze. In zwei Fällen aber würde es ihm unmöglich sein, den gewünschten Zutritt zu gestatten, nämlich erstens, wenn ein dahingehender direkter Wunsch des aufgeführten Autors vorliegt, und zweitens, wenn die Proben noch nicht den von dem Leiter der Aufführung gewünschten Grad guter Ausführung erlangt haben. Herr Graf Seebach hat die Liebenswürdigkeit gehabt, den Verlag Adolf Fürstner in Berlin zu ersuchen, den Dresdner Musikkritikern den Klavierauszug des „Rosenkavalier" von Strauß vor der Uraufführung zur Einsicht zuzustellen.

†* **Konzert Paul Schramm** (Mitwirkung Uta Hahn). Im Künstlerhause gaben gestern der Pianist Paul Schramm und die Sängerin Uta Hahn ein Konzert, mit dem sie tiefere, ungewöhnliche Eindrücke nicht erzielen konnten. Man spürte bei dem Pianisten das Ergebnis ungemein fleißigen Studiums, eine ausgezeichnete Technik, die namentlich in Salonstücken glatten, kühlen Charakters brillierte. Was bei dem noch jungen Künstler nicht herauskam, war der Eindruck einer gefestigten, seine Aufgaben mit klarem Kopf und Herz durchdringenden Persönlichkeit. Er schädigt das Gute, das er unzweifelhaft besitzt, durch geradezu brutales Dreinschlagen im Forte. Die Bässe des Ibach-Flügels mit der Strahlenklaviatur klangen unter seiner Hand wie Stahlhämmer. Das Ohr wurde beleidigt durch das rücksichtslose Nebeneinandersetzen schärfster Kontrastfarben. Virtuosenhaft geniales Wildtun vertragen weder die große C-Dur-Sonate Beethovens mit ihren stillen Herrlichkeiten noch Schumanns „Papillons". Und dabei wird man die Empfindung nicht los, als stecke in dem Wildtun effektuierende Nebenabsicht, ein Stück Komödianterie. Einen vorteilhafteren Eindruck machte er als Chopinspieler, hier zeigte er sich auch feinerer diskreterer Farbmischungen fähig, selbst die Stimmung des Nocturnes Fis-Dur traf er in überraschender Weise. Der letzte Teil seines Programmes enthielt eine Reihe glänzender Salonstücke, in der das Virtuosenhafte in Schramms Spiel sich nach Lust entfalten konnte. Er wird noch viel Selbstzucht anzuwenden haben, viel Verworrenheit überwinden müssen, ehe er den Höhen einer Kunst nahe kommt. Nicht viel Gutes ist von der Sängerin Fräulein Uta Hahn zu sagen. Ihre Stimme ist ein kleiner, in den Registern verschieden timbrierter Sopran, dessen Höhe von mäßiger Leuchtkraft ist. Ihr Vortrag läßt kühl, ihre Aussprache ist bei merkwürdiger Mundstellung oft undeutlich. Zierliche Anmut gelingt ihr noch relativ am besten. Sie versuchte sich an Liedern von Beethoven, Schumann, Schubert und Brahms. Das Ständchen „Der Mond steht über den Bergen" trug sie recht geschickt vor. Außerdem sang sie zwei Lieder von dem Konzertgeber, von denen der „Sommerabend" recht stimmungsvolle Begleitung hat, das Lied ist ganz mit Ausdrucksmitteln der Modernen, gebrochenen Akkorden, gearbeitet. „Käthe" hat zwei schöne cantabile Stellen, den Schluß und die Frage „Bist du bereit?", hier zeigte sich musikalisches Empfinden. Der Saal war recht gut besucht. Gewisse applaudierende Hände wurden nicht müde. hg.

†* **Konzert von Julia Culp.** Es genügte im Grunde zu sagen, Julia Culp war da. Denn die einfache Feststellung der Tatsache schließt schon die unnötigen Bemerkungen in sich, daß der Vereinshaussaal wiederum voll und der ganze Abend für das begeisterte Publikum ein großes, erhebendes Genießen war. Die einzigartige Künstlerin ist aber, was die Art ihrer Kunstbetätigung angeht, nicht auf ihrer früheren Höhe stehen geblieben; sie ist einesteils um ein paar Grade noch gestiegen in der Ausdruckskunst und bietet nun Erlebnisse, die einigermaßen zu schildern einem die Worte fehlen, anderenteils aber, wie schließlich alle bedeutsamen Persönlichkeiten, hat sie einen gewaltigen Vorzug ihres künstlerischen Vortrags mit einer Manier ausgestattet, deren weiteres Anwachsen und Steigern man mit höchstem Bedauern wahrnehmen müßte. Frau Culp, die so einzig den Gefühlsinhalt der Lieder bloßzulegen vermag, tut nämlich gerade in der Ausübung dieser ihrer besonderen Macht mitunter zu viel. Ein kleines Liedchen, wie das anspruchslose „Du bist wie eine Blume" von Schumann, eine bescheidene Melodie, die selber nur eine Blume sein will, macht sie zu einem großen Bukett, zu einem fast aufdringlich präsentierten Strauß von Gefühlsäußerungen. Mächtig ausladende Empfindung, wo sie hingehört; aber ein kleines Veilchen steckt man nicht in eine groß und schön geformte Vase. Herzlich sei der Künstlerin für Brahms' und Schumanns zwei Balladen („Die Kartenlegerin" und „Die Löwenbraut") gedankt, die man selten genug zu hören bekommt. Der schmiegsame Herr Erich J. Wolff saß am Flügel. G. K.

†* **Eine Ausstellung von neuen Arbeiten Richard Drehers** wurde in der Galerie Ernst Arnold eröffnet. Eins der neuesten Bilder des Künstlers wurde kürzlich von der Hamburger Kunsthalle erworben.

†* **Ein Theaterprozeß gegen den König von Preußen.** Vor dem dem Berliner Kammergericht angegliederten „Geheimen Justizrat" fand die Verhandlung in einem Prozeß statt, den der frühere Kapellmeister des Königlichen Theaters in Hannover, Boris Bruck, gegen den König von Preußen angestrengt hatte. Der Prozeß hatte ursprünglich vor dem Landgericht Hannover geschwebt und war wegen Unzuständigkeit des Gerichts abgewiesen worden, da der Geheime Justizrat in allen Sachen, die gegen die Intendantur, das heißt also gegen den König von Preußen, gerichtet sind, als ausschließlicher Gerichtsstand in Frage komme. In der Verhandlung wurde der beklagte König von Preußen von Rechtsanwalt Arthur Wolff, der Kläger von Justizrat Perl